

Selbstbewusstsein nach der Kandidatenkür

■ Peter Boch tritt für CDU gegen Oberbürgermeister Gert Hager an.

■ Rathauschef von Epfendorf setzt stark auf das Thema Sicherheit.

STEFAN DWORSCHAK UND
MAREK KLIMANSKI | PFORZHEIM

Es sei gar nicht so einfach, so einen Kandidaten zu finden, sagt Stefan Mappus mit Blick auf die Ansprüche an die- oder denjenigen. Doch jetzt, da zeigt sich der Ehrenvorsitzende der Kreis-CDU sicher, hätten die Christdemokraten einen „Topkandidaten“. Sie werden am 7. Mai Peter Boch ins Rennen schicken. Die Auswahlkommission, der neben Mappus auch Kreischef Gunther Krichbaum, der Fraktionsvorsitzende im Gemeinderat, Florentin Goldmann, und Stadtverbandschef Thomas Dörflinger angehören, hat Boch am Samstag Gelegenheit gegeben, sich Partei und Presse vorzustellen.

Der in Waldshut geborene CDU-Herausforderer von Amtsinhaber Gert Hager ist 36 Jahre alt und seit 2011 Bürgermeister von Epfendorf. Boch habe aus der 3000-Einwohner-Gemeinde eine Perle des Landkreises Rottweil gemacht, sagt Krichbaum über den dreifachen Familienvater, der von den Parteimitgliedern im Reuchlinhaus „mit offenen Armen willkommen heißen“ worden sei.

Sicherheit, Finanzen, Betreuung

Der Polizist und Personenschützer – unter anderem von den Ministerpräsidenten Stefan Mappus und Günther Oettinger –, dessen geplante Karriere als Bühnentänzer eine Verletzung beendete, nennt als erstes seiner Ziele für Pforzheim die Sicherheit.

Damit knüpft Boch an das von CDU-Gemeinderatsfraktion und Dirk Büscher vorangetriebene Thema an. Er spricht von einem Sicherheitsbündnis ebenso wie von einer Schnittstelle zwischen



Machen sich auf den Weg in Richtung Rathaus: Kandidat Peter Boch (Mitte) zwischen Stefan Mappus, Ehrenvorsitzender der Kreis-CDU (links), und dem Vorsitzenden Gunther Krichbaum.

FOTO: KETTERL

Reaktionen aus der Politik

Oberbürgermeister Gert Hager (SPD) will sich zum neuen Kontrahenten nicht äußern. Gespannt zeigt sich hingegen der Vorsitzende der **SPD-Gemeinderatsfraktion, Ralf Fuhrmann**, wie sich Peter Boch gegenüber den von der CDU weitestgehend mitgetragenen großen Linien der Stadtpolitik positionieren werde, auch mit Blick auf die vom möglichen Boch-Unterstützer FDP abgelehnte Umgestaltung der Innenstadt. Pforzheim sei eine andere Liga als Epfendorf, „aber es muss jeder selbst wissen, was er sich zutraut“. Er sei auf Bochs Inhalte und den persönlichen Eindruck gespannt.

FDP/FW-Fraktionschef Hans-Ulrich Rülke begrüßt Bochs Kandidatur, nennt sie einen „Dienst an der Demokratie“. Er habe sich schon von Bochs Erfolgen vor Ort in Epfendorf überzeugen können.

In kleineren Gemeinden qualifiziere man sich für Führungsaufgaben in einer größeren Stadt. **Christof Weisenbacher (WiP/Linke/Elternliste)** sieht in Bochs Nominierung auch eine Profilierung der CDU im Sicherheitsthema. Was den Wechsel von einem „3000-Seelen-Ort“ in eine Großstadt angeht, müssten die Wähler entscheiden. **Axel Baumbusch (Grüne Liste)** wird vorschlagen den Kandidaten zu einer Mitgliederversammlung der Grünen Liste einzuladen. Im Mittelpunkt stünden nicht Bochs Alter oder Herkunft, sondern dessen Wahlprogramm. **Katrin Lechler, Kreisvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen**, glaubt wie Weisenbacher, dass es für Auswärtige schwerer ist im Wahlkampf. Angesichts von Bochs Verbindung zu Stefan Mappus zeigt sie sich skeptisch. [## Peter Boch](http://kli/hak</p></div><div data-bbox=)

... wurde am 29. April 1980 in Waldshut geboren. Während der Schulzeit, die er 1996 in Stuttgart mit der mittleren Reife beendete, wurde er an der John-Cranko-Ballettschule (1991–1996) ausgebildet. Ein Jahr später, an der Heinz-Bosl-Stiftung in München, änderte eine Verletzung seine Zukunftspläne. Nach einer Ausbildung zum Polizisten in Göppingen (1998–2001) war Boch bis 2003 beim Polizeipräsidium Stuttgart tätig, dann bis 2011 im Innen- und Außendienst, etwa bei der Bekämpfung der Drogenszene in Stuttgart und als Personenschützer des Ministerpräsidenten. Seit 2011 ist er Bürgermeister von Epfendorf. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. www.peter-boch.de

Rathaus und Polizei, besetzt mit Beamten des Präsidiums Karlsruhe. Auch bei den Finanzen sieht er strukturellen Handlungsbedarf, zeigt sich entschlossen, die Verantwortung hierfür vom Oberbürgermeister an einen Dezernenten abzugeben.

Auf Rückfrage, an welches, nennt er den Ersten Bürgermeister, derzeit besetzt mit Dirk Büscher (CDU). Auch die 650 fehlen-

NOCH 97 TAGE
BIS ZUR OB-WAHL



www.pz-news.de/ob-wahl

den Plätze in der Kinderbetreuung wolle er angehen. „Ich weiß um die Belange einer jungen Familie“, sagt Boch, der auch die Situation bei den Schulgebäuden anspricht und die Zusammenarbeit mit der Hochschule vertiefen will, um die Absolventen in Stadt und Region zu behalten. Ganz allgemein wolle er die Zusammenarbeit des Oberzentrums mit den umliegenden Gemeinden ausbauen.

Auch wenn er Kandidat seiner Partei ist, betont Boch die überparteiliche Funktion des Oberbürgermeisteramts, bekennt mit Blick auf die Fraktion: „Ich bin nicht in allem gleicher Meinung.“ Zugleich äußert er Verständnis dafür, dass Goldmann und Kollegen den jüngsten Doppelhaushalt nicht an der Gewerbesteuererhöhung sowie der Frage eines Finanzdezernenten haben scheitern lassen.

Er beschreibt sich als konsens- und dialogorientiert: „Ich analysiere die Probleme und gehe dann auf die Menschen zu.“ Bis 7. Mai werden das ganz besonders die Wähler sein. Boch zeigt sich ebenso selbstbewusst wie seine Partei, den Pforzheimer Rathauschef zu stellen. Er traue sich das Amt zu, brenne darauf. „Ich bin angetreten, um zu gewinnen.“

KOMMENTAR

MAREK KLIMANSKI
PZ-Redakteur



Für Spannung ist gesorgt

Personalangebot der OB-Wahl verspricht ein Kontrastprogramm

VON SKEPSIS über einen ehemaligen Balletttänzer und Leibwächter bis Begeisterung über jugendlich frischen Wind reichen die ersten Reaktionen auf die Kür des 36-jährigen Epfendorfer Bürgermeisters Peter Boch als OB-Kandidat der CDU. Die bemerkenswerte Vita des Herausforderers von OB Gert Hager wird bald von einer anderen Diskussion abgelöst werden: Ist er zu jung? Und reicht die Erfahrung in einem Rathaus mit 48 Mitarbeitern für eine 2000-köpfige Stadtverwaltung? Das erinnert an die Vorbehalte gegen den jungen Trainer des Fußball-Bundesligisten 1899 Hoffenheim, Julian Nagelsmann. Als 28-Jähriger übernahm er in höchster Not vom erfahrenen Huub Stevens; „Bild“ nannte ihn „Trainer-Bubi“. Er machte aus Hoffenheim einen Champions-League-Aspiranten. Umgekehrt war es Stevens, der den VfB Stuttgart vor dem Abstieg rettete, den der junge Hoffnungsträger Alexander Zorniger dann einleitete. Am Ende wird der Wahlkampf zeigen, wem die Bürger eher zutrauen, das Sicherheitsgefühl wieder herzustellen, Finanzen und öffentliche Einrichtungen zu sanieren, den Kita-Mangel zu beheben, die wirtschaftliche Aufholjagd fortzusetzen, die Innenstadt voranzubringen: dem Amtsinhaber, der sich daran seit Jahren mit durchaus achtbaren Teilerfolgen abarbeitet, oder dem Herausforderer? Beide zeigen Siegeswillen. Das wird spannend.



Ihre Meinung zum Kommentar an:
marek.klimanski@pz-news.de